RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Gesänge aus dem Singspiele: König Theodor in Venedig : in zwey Aufzügen

Hamburg: gedruckt bey J. M. Michaelsen, 1788

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795780010

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Gesänge
aus
dem Singspiele:
König Theodor in Venedig,
in zwey Aufzügen.

In Musik gesetzt von Paisiello.

Nach dem Italienischen des Abbate Casti, frey bearbeitet von d'Arien.

Hamburg,
gedruckt bey J. M. Michaelsen.
1788.

90(5.)
Dd-90(5).31
<MUS>

Personen:

Theodor, König von Korsika, unter dem Namen Graf Albert.

Achmet, Sultan von Byzanz, unter dem Namen Nicephorus.

Gafforio, Theodors Vertrauter, unter dem Namen Garbolino.

Thaddäo, ein Gastwirth.

Belise, Theodors Schwester.

Amanda, des Gastwirths Tochter.

Sandrino, ein Venetianischer Kaufmann, Amandens Liebhaber.

Chor von Mädchen.

Chor von Gondelführer.

Die Scene ist zu Venedig, im Gasthofe des Thaddäo.

Ex Bibliotheca Academica Rostochiensi

Erster Aufzug.

1. Quartett.

Theodor. Gafforio. Hernach Thaddäo und Amanda.

Gafforio.

Welch Geschick ward euch zum Lohne!
Theurer Fürst, was härmt ihr euch?
Ach, mit eurem Throne
Schwand euch Ruh' und Glück zugleich!

Theodor.

Ohne Land, was nützt die Krone?
König bin ich ohne Reich.

Gafforio.

Denkt an das Schicksal jener Helden,
Davon der Vorzeit Schriften melden,
Denkt an Xerxes, und an Hector,
An den großen Lord Protector,
Und erwägt den Lauf der Welt.

Theodor.

Armer Tröster! Fremde Leiden
Dienen mir zu keinen Freuden;

O, ich wäre zu beneiden,
Schaft'st du mir Credit und Geld.

Thaddäo.

Welch ein Anstand, welcher Schimmer!
Solchen Gast trift man nicht immer.
Auf, Thaddäo, da giebts Geld!

Theodor.

Was bringt er uns? —

Thaddäo.

Hier zu Befehle,
Für Kost und Zimmer unbeschwert
Hat man die Rechnung hier begehrt;
Da fehlt kein Punkt, bey meiner Seele!

Theodor.

Bey Gott, er schwärmt!
Er ist von Sinnen! Versteht er mich?
Mit seiner Rechnung pack' er sich.

Gafforio.

Das ist entsetzlich!

Theodor.

Ganz abscheulich!

Thaddäo.

Es wäre, dächt' ich,
Sehr verzeihlich.
Lange kann ein Wirth nicht borgen,
Borgen bringt fast immer Sorgen.
Mein Verdienst ist nicht der Beste,
Drum Herr Graf, erwart' ich veste
Heute noch die Kleinigkeit.

Theodor. (leise zum Gafforio.)

Nehmt die Rechnung, zahlt den Prahler.

Gafforio.

Gafforio. (leise)
Bester Herr! schaft mir nur Thaler.

Theodor.
Stille doch! bey schlimmen Karten
Muß man schlau die Zeit erwarten.

Gafforio.
Ach, das hab' ich längst gedacht;
Thron und Hoffnung, gute Nacht!

Thaddäo.
Länger kann ich hier nicht warten;
Ein gespickter Beutel lacht!

Amanda.
Mein Herr Graf, sie zu bedienen
Eil' ich freudig her zu Ihnen.
Doch ich les' in ihren Mienen
Statt der Zärtlichkeit Genuß,
Sorgen, Gram und Ueberdruß!

Theodor.
Sorge nicht, du Auserwählte!
Jeder Kummer, der mich quälte,
Flieht vor deinem Zauberblicke,
Du nur machst mein ganzes Glücke,
Bist des Lebens Seligkeit!

Amanda.
Das ist zu viel Gütigkeit!
Gnäd'ger Herr, man ruft! ich eile,
Niemals hab' ich lange Weile,
Sehr beschränkt ist meine Zeit!

Thaddäo.
O, ein Muster aller Mädchen!

Theodor.

Flink und zierlich!

Gasforio.

Wie ein Drätchen!

Alle.

Und so voll ächter Sittsamkeit!

Theodor.

Du eilst schon fort?

Amanda.

Die Pflicht gebeut!

Theodor.

Ach!

Amanda.

Welch ein Schmerz!

Thaddäo.

War das Scherz? —

Amanda.

Fort mit Schwermuths Grillen.

Gasforio.

Laßt die Freude euch erfüllen
Und erheitert euren Sinn.

Theodor.

Ja, sie reisset wider Willen
Meine ganze Seele hin.

2. Recitativ.

Theodor.

Rings umher hüllt die Nacht
In ihren Rabenschleyer
Das Geschick meines Lebens! —

Hoffnungslos, ohne Macht
Ermann' ich mich vergebens.
Bange Ahndung ... Innres Feuer
Foltern mich ohne Mitleid! —
Mein Volk verstößt mich,
Will mich vernichten;
Lacht ungescheut der treu beschwornen Pflichten! —
Meine Krone! mein Königreich!
Geliebtes Korsika! euch muß ich lassen!
Wer kann den Jammer fassen? —
Ohne Schutz irr' ich jetzt, dem Feind zum Raube,
Wie vor dem Geyer die bang gescheuchte Taube,
Und Genua verbannt mich als Verräther,
Wie schnöde Missethäter! —
Wohin ich gehe —
Wohin ich sehe
Erblick ich Feinde.
Pistolen hör' ich knallen,
Dort Flintenschüsse fallen;
Dort blinkt ein Dolch Verderben.
Ach, selbst beym Freudenmahl
Beb' ich in langsam wilder Quaal,
Durch Gift zu sterben! —
Zur Fülle meiner Schmerzen
Raset noch die Liebe
In diesem armen Herzen.
Amanda, ach, mein Leben!
Hörst du mein Seufzen nicht, so muß ich beben.

3. Arie.

Glanz der Ehre, Macht der Liebe!
O wie stark sind eure Triebe,

Ohne Hoffnung, ha! wo bliebe
Mein gewünschter goldner Traum!
Läs' ich in Amanda's Blicken,
Sanftes schmachtendes Entzücken,
Dürft ich sie ans Herze drücken,
Fühlt' ich all mein Elend kaum.
Reizend lockt mich dann aufs neue
Kron' und Scepter, und ich weihe
Mich dem Ruhm, dem Schall der Ehre,
Ihr nur baut mein Stolz Altäre,
Ehrgeiz kennet keinen Raum.
Aber freundlos und vergessen,
O, wer kann den Gram ermessen!
Grause Schlünde, wilde Flammen,
Schlagen über mich zusammen.
Bald wirft mich die Furcht darnieder,
Bald erhebt die Liebe wieder.
Freud' und Thränen,
Angst und Sehnen,
Halten meinen Geist im Zaum.

4.

Amanda mit einem Chor junger Mädchen.

Amanda.

Zärtliche Weibchen,
Girrende Täubchen,
Sagt mir, ihr Kinder, was Liebe sey?
Schaft sie euch Leiden?
Giebt sie euch Freuden?
Sagt mir's, ich bitt euch, ist's Zauberey?

Chor.

Chor.

Girrende Täubchen,
Schmachtende Weibchen,
Kommet und lernet, was Liebe sey!

Amanda.

Fern von dem Theuren,
Den ich erwählte,
Seufzt' ich und quälte
Mein armes Herz.
Doch, kehrt er wieder,
Dann tönen Lieder,
Mein Glück zu feyern;
Fort ist mein Schmerz!

Chor.

Girrende Täubchen,
Zärtliche Weibchen,
Kommet und höret, was Liebe sey!

5. Duett.

Sandrino und Amanda.

Willst du sie kennen?
Mich macht sie brennen!
Du meine Sonne,
Lern sie von mir.
Ein holder Junge,
Auf seiner Zunge
Lauscht Scherz und Wonne,
Er gleichet dir!

Beyde.

Freudiges Beben,
Harren und Streben,

Mit vollen Zügen
Athm' ich Vergnügen.
Nun weiß ich endlich,
Nun fühl' ich's freudig,
Was Liebe sey.

Chor.

Zärtliche Weibchen,
Girrende Täubchen,
Kommt jetzt und höret, was Liebe sey!

6. Duett.

Achmet und Sandrino.

Achmet. (bey Seite)

O, wo find' ich das Ziel meiner Leiden,
Jeden Blick muß ich schüchtern vermeiden,
Tausend Schlangen zerreissen mein Herz.

Sandrino. (bey Seite)

Dort der Fremde, sucht sich zu verstecken,
Wie es scheint, drückt ihn heimlicher Schmerz.

Achmet. (wie vor)

Armuth, Schande, Verachtung und Schrecken,
Wird mit Dunkel mein Leben bedecken,
Hin ist Hoheit, und Hofnung und Scherz.

Sandrino.

Seine Miene spricht Unmuth und Schrecken,
Tiefer Kummer durchbohret sein Herz.

7. Arie.

Sandrino.

Auf wilden Meereswogen,
Von Wolken rings umzogen,

Bebt

Bebt ängstlich für sein Leben
Des Reisenden Gefühl,
Der Schiffer, ohne Beben,
Trotzt kühn der Wellen Spiel;
Bald kehrt die Sonne wieder,
Dann schallen Freudenlieder,
Dann gaukeln sie und schweben
Nicht mehr von Furcht umgeben
Im Chore der Najaden,
Der Nymphen und Plejaden,
Und eilen froh zum Ziel.

8. Arie.

Thaddäo.

Schwere Frage, Freund Thaddäo!
Ists ein König? ists ein Bettler?
Ists ein Gauner? ists ein Thor?
Raunte doch mein Asmodäo
Mir die Antwort in das Ohr.
Wer löset mir
Das Räthsel hier?
Wenn er wirklich König wär',
Was verheelt er es so sehr? —
Ich seh's nicht ab, bey meiner Ehr'!
Ha, dahinter steckt ein Spaß;
Doch der Henker rathe, was?
Nein, Herr Pique, Herr Caro König,
Land und Sand hast du zu wenig!
Doch, wenn er kein König ist,
Wozu frommt ihm diese List?
Ists ein König? ists ein Bettler?
Ists ein Gauner? ists ein Thor? —

Schwere

Schwere Frage, Freund Thaddäo!
Raunte doch mein Asmodäo
Mir die Antwort in das Ohr.

9.

Gafforio.

Hier seht ihr Briefe, geschrieben aus England,
Wechsel — Projecte aus Frankreich und Holland,
Hier Acta, dort Pacta,
Edicta authentica,
Traktaten der Finanzen,
Mandaten, Ordonanzen,
Aechte Beweise, die niemand verschmäht! —
Der Insel Korsika
Wappen und Fahnen!
Betrachtet den Stammbaum da,
Des Königs Ahnen,
Die reichen Provinzen,
Das Siegel des Prinzen;
Staunt und bewundert die Majestät!

Thaddäo.

Hier Acta!
Dort Pacta!
Mandaten!
Tractaten!
Ja, ich bewundre die Majestät.

10.

Thaddäo.

Tochter, es ist des Himmels Wille!
Dich erwartet Glück die Fülle,

Mit

Mit dem Scepter auf dem Throne,
Auf dem Haupt die Königskrone,
Seh ich dich im Purpur prangen,
Um und um mit Gold behangen;
Und ein Dutzend hoher Erben
Werden dann von dir gebohren,
Einst zum Herrschen auserkohren,
Neue Lorbeern sich erwerben,
Alle Herzen sich erringen,
Jedermann zum Staunen zwingen,
Ihrer Völker Abgott seyn!
Will sie küssen, herzen, drücken,
Wenn sie freundlich nach mir blicken,
Ist mir's doch, ich seh' sie da!
Kleine Prinzen und Prinzessen,
Allerliebst und schön zum Fressen
Rufet alles fern und nah!
O, ich sterbe vor Entzücken,
Wär' ich doch schon Großpapa!

II.

Amanda.

Noch weiß ich nicht, was ich gehört, gesehen!
Ists Wahnsinn? — war's ein Traum? Wer kann's verstehen?
Mein Vater schien im Wonnetaumel zu vergehen!
Graf Albert wäre König!
Ich seine Braut! Nein, nein,
Amanda läßt sich nicht berücken,
Sie ist zu klug, zu fein!
Sandrino, nur du kannst mich beglücken! —
Verlang' es nicht, mein Vater! —

Nie

Nie läßt ihn die Geliebte,
Ihn, der mich nie betrübte.

Arie.

An dir nur hängt mein Leben,
Allein aus deinen Blicken
Strahlt mir Zufriedenheit.
Dir folg' ich ohne Beben,
Mit dir lohnt mich Entzücken
Und ächte Zärtlichkeit!
Was helfen Glanz und Thronen,
Und Kron' und Fürstenstand?
Nur Liebe kann mich lohnen,
Ihr weih' ich Herz und Hand;
Hier schwör' ich dir aufs neue
Den Bund der ew'gen Treue.
An dir nur hängt mein Leben!
Allein aus deinen Blicken
Strahlt mir Zufriedenheit.

Recitativ.

Amanda.

Ha! was erblick' ich? Sandrino
Im vertrauten Gespräch mit Belisen!
Wie wird mein Herz beklommen,
Ich muß dahinter kommen.
Welch ein Betragen!
O, ich bin zu beklagen,
Wenn er mich fliehet,
Mir sein Herz entziehet!
Sie kommen näher;

Laßt mich still bey Seite gehen,
Sie auszuspähen!

12. Terzett.

Sandrino. Belise. Amanda.

Belise.

Mein theurer Sandrino,
Welch süßes Geständniß!

Sandrino.

O, traue den Schwüren,
Dem sanften Bekenntniß
Der ew'gen Zärtlichkeit!

Amanda. (seitwärts)

Sie nennt ihn mein Theurer,
Nein, das geht zu weit!

Belise.

Doch Ehrfurcht und Treue,
Beseelt sie dies Herz?

Amanda. (wie oben)

Sie kirrt ihn aufs neue,
Ha! das ist kein Scherz!

Sandrino.

Verschmähst du sein Flehn,
So stirbt er für Schmerz!

Amanda.

Mich so hintergehen,
Es sprengt mir das Herz!

Belise.

Schon glühn mir die Wangen
Von frohen Verlangen,

Schon schweb' ich in Wonne
Und seliger Lust!

Sandrino.

Schon glühn ihre Wangen
Von frohen Verlangen,
Ich theil' ihre Wonne,
Ich fühl' ihre Lust!

Amanda.

Verräther! Betrüger!
Der Rache Verlangen
Durchbebt meine Brust.

13. Arie.

Belise.

Wollt ihr uns rühren,
Schalkhaft verführen,
Wollt ihr gefallen,
Lernet vor allen
Wie man die Launen der Weiber gewinnt.
Zärtliches Schmeicheln,
Freundliches Streicheln,
Gluth in den Blicken,
Schmelzt zum Entzücken,
Locket zur Liebe, denn Liebe ist blind!
Doch wollt ihr gebieten,
Dann mögt ihr euch hüten!
Zum Spielwerk für Thoren
Sind wir nicht gebohren,
Wir schäkern und scherzen,
Aber im Herzen
Fühlen wir immer, wie mächtig wir sind!

Ihr

Ihr Herren, nun hätt' ich mich deutlich erkläret,
Ist alles nicht Wahrheit, sagt: Hab' ich nicht Recht?
Wer unser Geschlechte nicht zärtlich verehret,
Versteht seinen eigenen Vortheil nur schlecht.

14. Finale.

Thaddäo. Amanda. Theodor. Gafforio.

Thaddäo.

Komm, mein Kind, erkenn' dein Glücke,
Sieh! mit hulderfülltem Blicke
Reicht ein König dir die Hand,
Wirf mit mir dich vor ihm nieder.

Theodor.

Freund, steh auf! — Sey treu und bieder!

Thaddäo.

Ich sein Freund — ach, alle Glieder
Zittern mir vor Freud' und Lust.

Gafforio.

Spät noch dankst du dem Geschicke
Mit gerührter froher Brust,
Ist dir alles erst bewußt!

Amanda.

Vater, fühltet ihr, wie wenig
Diese Nachricht mich erfreut!

Thaddäo.

Meine Tochter, großer König,
Ist zu euren Dienst bereit;
Ehren wird sie euch und lieben,
Rosen knüpfen eu'r Band.

Theodor.

Doch, sie scheint sich zu betrüben,
Aeussert Kälte bey den Trieben,
Die mein Herz für sie entbrannt.

Thaddäo.

Welch ein Argwohn, nein, ich schwöre,
Schüchtern macht sie nur die Ehre,
Daß ein Fürst sie reitzend fand!

Theodor.

Dürft' ichs glauben, o dann wäre
Weggeschwunden all mein Schmerz.

Amanda.

Ist es möglich, daß die Ehre
Eure Sinne so bethöre.
Glaubt mir, Vater, es ist Scherz!

Thaddäo.

Freude hemmet ihre Sprache!

Gafforio.

Doch ihr Blick spricht laut genug!

Amanda. (bey Seite)

Ha, Sandrino! meine Rache
Nehm' ich jetzt an dir mit Fug.
Prinz, ein Mädchen scheint oft spröde,
Darum bitt' ich, ach, verzeiht.

Thaddäo. Theodor. Gafforio.

Holdes Kind, sey immer blöde,
Liebenswerthe Schüchternheit!

Belise.

Mit eurer dummen Gravität!
Säht ihr, wie abgeschmackt sie steht,

Glaubt,

Glaubt, Sultan, mir aufs Wort,
Ihr schicket stracks sie fort.

Achmet.

Das heiß' ich eine Weiberzucht!
Dergleichen hab' ich nie versucht.
Ich bitte dich, halt' ein
Mit diesen Neckereyn.

Belise.

Ey, was versperrt ihr euch denn so?
Man wird ja seiner selbst nicht froh.
Das hockt und schleppt sich Tag für Tag
Vom Zimmer hin ins Schlafgemach,
Und sagt, es sey verliebt.
Ein Leben unter O und Ach
Verseufzet, wenn's beliebt.

Achmet.

Wenn ich nur dir zur Seite bin,
Du holde, süße Schmeichlerin,
In sanfter Freuden Vollgenuß
Vergeß ich Sorgen und Verdruß
Und was mein Herz betrübt!

Belise.

Wollt ihr mein Auserwählter seyn,
Müßt ihr euch meinem Dienste weihn;
Ich nur bin eure Welt.

Achmet.

Wer anders hätte das gewagt?
Und doch je stärker sie mich plagt
Je mehr sie mir gefällt.

Belise.

Ja, wie ich euch schon oft gesagt,
Wer uns zu widersprechen wagt
Betrügt sich selbst, und wird zuletzt
Mit Schmach zurück geschätzt.

Achmet.

O Weiber! Weiber! eure Macht,
Wie stolz sie mancher gleich verlacht,
Mit That und Worte: sie zuletzt
Wird nie genug geschätzt;
Ihr seyd's, die uns ergötzt.

Sandrino.

Mädchen! du Theure,
Komm' und erneure
Deines Freundes Heiterkeit.

Thaddäo.

Die Tractaten,
Die Mandaten,
Die Edicte und Placaten
Schweben noch alle mir vor Gesicht;
Trotz dem geboten, der widerspricht.

Sandrino.

O, theurer Vater!
Glückliche Stunde!
Aus deinem Munde
Hör' ich mein Glück.

Thaddäo.

Was giebt's? — was hat er?
Ist er von Adel? —
Mit seinen Antrag
Bleib' er zurück.

San-

Sandrino.

Himmel, was hör' ich!
Sein Wort zu brechen,
Ist das ein Vater! —
Das sein Versprechen!

Thaddäo.

Seht doch den Frechen!
Mit ihm zu hadern
Hab' ich nicht Zeit.

Sandrino.

Ist das ein Traumgesicht?
Nein ich ertrag' es nicht,
Dies Herzeleid! ....

Thaddäo.

Blaßgelb wird sein Gesicht,
Gelt, ihm gefällt sie nicht,
Die Neuigkeit? —

Sandrino.

Ha, welches Glück, sie ist da, die Geliebte!

Amanda.

Dort steht der Falsche, der so mich betrübte!

Sandrino.

Kommst du, mein Leben, und linderst die Schmerzen,
Die diesem zärtlichen, schmachtenden Herzen,
Mit unheilbaren Kummer drohn?

Amanda.

Wie! du wagst es, betrügerischer Schmeichler,
Hast die Keckheit, verrätherischer Heuchler,
Mich dein alles, dein Leben zu nennen?

Fort, ich mag nicht, ich will dich nicht kennen,
Haß und Abscheu sey dein Lohn!

Thaddäo.

Bravo, bravo! das wünscht' ich zu hören!
Laß dich nicht von dem Narren bethören;
Herrlich glänzt der Königsthron.

Sandrino.

Weh! — was sagst du? Wo bin ich? — welch Leiden!

Amanda.

Ewig will ich — Verräther! dich meiden.

Sandrino.

Welche Sprache, theure Seele! höre mich.

Amanda.

Weg Betrüger! ich hasse dich.

Thaddäo.

Reich und Hoheit, und Purpur und Krone,
Wartet deiner zum herrlichen Lohne;
Tochter, halt dich ritterlich.

Theodor.

O du Erwählte,
Was jüngst dich quälte,
Die Zweifel, die Schmerzen,
Sprich, sind sie dem Herzen,
Nun völlig entflohn?

Thaddäo.

Sie brennt vor Verlangen,
Im Purpur zu prangen.

Gafforio.

Wie glühn ihre Wangen!

Amanda.

Der Rache Verlangen
Reißt mächtig mich hin.
(Zum Theodor.)
Mit dankerfülltem Triebe
Verehr' ich deine Liebe,
Du fesselst Herz und Sinn;
Ach! ohne dich schleicht trübe
Mein einsam Leben hin.

Sandrino.

Könnt ich der Welt entfliehn!

Thaddäo.

Wie klug beherrscht sie ihn!

Theodor. Gafforio.

O, Fülle der Wonne!
Der Engel ist [sein. / mein.]
Mir / Ihm strahlet der Sonne
Belebender Schein.

Thaddäo.

O, Fülle der Wonne,
Sein Vater zu seyn!
Uns strahlet der Sonne
Belebender Schein.

Amanda.

Er tobet — ich lache,
Der Sieg ist schon mein;
Die Wollust der Rache
Beseelt mich allein.

Sandrino.

So lohnt die Treue
Die zärtlichen Thränen,
Mein Harren, mein Sehnen,
Ha! das ist nicht fein.

Belise.

Wenn ich ihr Gespräch nicht störe,
Nehm' ich mir die hohe Ehre,
Diesen Fremden vorzustellen.

Achmet.

Will mich gern euch beygesellen.

Theodor, Amanda, Sandrino, Gafforio, Thaddäo.

Glück für uns, in allen Fällen.

Theodor.

Was erblick' ich!
Ist es möglich,
Das ist sicher meine Schwester.

Belise.

Himmel! wach' ich?
Oder träum' ich?
Ganz gewiß ist das mein Bruder.

Gafforio. (zum Theodor)

Herr, den Kopf seß ich zu Pfande,
Das ist Achmet, der vom Lande
Und vom Thron vertrieben ward.

Theodor. (zum Gafforio)

Ja fürwahr, der Gang, die Miene —
Unversehne Gegenwart.

Achmet.

Achmet. (zu Belise)
Dort den Beyden trau' ich wenig,
Einer scheint mir sehr bekannt.

Belise.
Und das wär'?

Achmet.
Der Korsen König,
Theodorus — ohne Land.

Belise.
Wär' es möglich? — Hätten Leiden
Sein Gesicht so sehr verstellt!

Amanda, Sandrino, Thaddäo.
Alle scheinen sich zu meiden,
Was ist das in aller Welt?

Alle.
Wer ist der? —

Achmet.
Ich frage dich,
Wer ist der?
So sag' doch, sprich!

Amanda, Sandrino, Thaddäo.
Keinen Ausweg kann ich finden,
Diesen Wirrwarr zu ergründen,
Ists ein Blendwerk, ists ein Traum?

Achmet.
Vor Erstaunen athm' ich kaum!

Belise.
Theurer Bruder! war es möglich?

Theodor.
Stille! mein Geschick ist kläglich!

Gafforio. (zur Beliſe)
Steht nicht Achmet dort verborgen?
Beliſe.
Still! auch er vergeht in Sorgen!
Achmet. (zum Gafforio)
Iſt dies nicht der Korſen König?
Gafforio.
Stille, bitt' ich, nur ein wenig!
Thaddäo.
Sultan Achmet noch am Leben?
Achmet.
Frevler! ſchweig, ſonſt magſt du beben.
Sandrino.
Iſt dies König Theodor?
Amanda.
Stille, Freund, juckt ihm ſein Ohr?
Theodor. (zum Sandrino)
Steht nicht Sultan Achmet dort?
Sandrino.
Still! ich bitte, packt euch fort!
Amanda.
Was wird endlich daraus werden?
Thaddäo.
So was lebt nicht mehr auf Erden!
Beliſe.
Biſt du's denn?
Theodor, Gafforio.
Stille! Stille!
Amanda. Sandrino.
Sind ſie's denn? Sind ſie's nicht?

Thaddäo.

Thaddäo. Theodor.

Stille! Stille!

Belise. Amanda. Sandrino.

Keiner spricht!

Sandrino. Thaddäo.

Also wirklich! . . .

Alle.

Stille! Stille! — keiner spricht!

Chor.

Welch Gesumse, welch ein Brausen!
Wie mir beyde Ohren sausen!
Weh, mein Kopf ist ganz zersplittert,
Alle Lust ist mir verbittert!
Ach! wer kann das doch verstehn!
Wie zwey große Blasebälge
Tobt und heult mir mein Gehirne,
Glühend brennt's mir vor der Stirne,
Daß die Sinne mir vergehn.
Wie im Labyrinth verlohren,
Taumelnd stehn wir, wie die Thoren,
Eingewurzelt, wie ein Stein;
Keiner weiß, wo aus, noch ein!

Achmet.

Wenn Belisen, unbesonnen,
Nur mein Name nicht entronnen,
Bleib' ich doch noch unerkannt.

Gafforio.

Würde man uns hier entdecken,
Theurer König! welch ein Schrecken!
Hart ist wahrlich unser Stand.

Belise.

O, aus deinem ganzen Wesen,
Theurer Bruder! kann ich's lesen,
Uns vereint des Blutes Band.

Theodor.

Was verhöhlst du dich noch länger?
Aengstlich klopft dein Herz und bänger,
Armer König! ohne Land.

Sandrino.

Das ist ein verwirrter Knoten;
Trotz sey jedermann geboten
Wer daraus die Deutung fand.

Amanda.

Solche Angst, solch inneres Beben
Fühlt ich nie in meinem Leben,
Als mein Herze jetzt empfand.

Thaddäo.

Sitzt der Henker in den Leuten,
Ha! was hat das zu bedeuten,
Freund Thaddäo! was thust du?
Siehst du dem Spiel gelassen zu?
Begiebst bey Zeiten dich zur Ruh?
Da müßt' ich wohl ein Narre seyn!
Ein klüg'rer Schneller fällt mir ein,
Ich geh' und trink' ein gut Glas Wein.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

15. Arie.

Belise.

Ein König zu heissen,
Von Golde zu gleissen;
Doch heimlich im Herzen
Nur Sorgen und Schmerzen,
Mag kurze Zeit erfreun:
Doch schwindet, wie Dünste,
Das schöne Gespinnste!
O, Bruder! die Tage
Des Jammers, der Klage,
Des Vorwurfs, der Plage,
Ziehn schnell hinterdrein!

16. Quartett.

Theodor, Thaddäo, Amanda, hernach Sandrino.

Theodor.

Zum Pfande meiner Treue
Nimm diesen Ring, ich weihe
Mit ihm dir heut aufs neue
Mein längst dir klopfend Herz.

Amanda.

Welch' unverdiente Ehre!
Schon dünkt es mir ich höre
Um mich der Freuden Chöre,
Und sanfter Liebe Scherz!

Theodor.

Mein theurer Schwiegervater!
Dich nach Verdienst zu ehren,
Ernenn' von meinen Heeren
Ich dich zum General.

Thaddäo.

Ich soll das Heer regieren? —
Soldaten commandiren? —
O, Freuden ohne Zahl!

Theodor.

Bau auf dem Feld der Ehre,
Thaddäo! dir Altäre!
Mein staunend Volk verehre
Die Gattin meiner Wahl.

Alle.

O, Wonne ohne gleichen!
Solch Glücke zu erreichen,
Wer hätte das gedacht!
Dank sey's der liebe Macht!

Amanda.

Mir scheint es schon, als wäre
Ich wirklich Königin.

Thaddäo.

Mir schwindelt's schon der Ehre:
Ich General der Heere!
Kaum weiß ich, wo ich bin!

Theodor.

Ja, theurer Schwiegervater!
Bau' auf dem Feld der Ehre,
Thaddäo! dir Altäre!

Mein staunend Volk verehre
Die Gattin meiner Wahl.

Sandrino.

Eure Majestät geruhen,
Dieses Wechselchen zu zahlen! —

Theodor.

Jetzt beginnen meine Qualen,
Wohl und gut! ich will bezahlen.

Sandrino.

Nur fünfhundert Stück Dukaten,
Eine wahre Lumperey!

Amanda. Thaddäo.

So zu einem Potentaten? —
Um fünfhundert Stück Dukaten?
Mein Verstand steht still' dabey!

Theodor.

O, ich weiß mir nicht zu rathen,
Mein Verstand steht still' dabey,
Wär' ich doch nur diesmal frey.

Sandrino.

Gnädger Herr! nichts wird sie schützen,
Wozu kann das Weigern nützen? —
Sehn sie her! da fehlt kein Tittel,
Unsre Obrigkeit weiß Mittel
Wider solche Zauderey;
Wuth und Rache steht mir bey.

17. Ariette.

Amanda.

Ha! du magst mit Liebe scherzen,
Aber, wiss' es, bange Schmerzen

Ragen einst an deinem Herzen
Undankbarer, falscher Mann!
Der mich so verrathen kann.
Immer darfst du listig heucheln
Einer andern zärtlich schmeicheln;
Fort, du gehst mich nichts mehr an!
Sieh, Verräther! meine Thränen!
Kannst du frevelnd sie verhöhnen?
Meiner treuen Liebe lachen?
Mich zum Hohngelächter machen? —
Immerhin, so lache dann,
Undankbarer, falscher Mann!

18. Rondo.

Sandrino.

Am seidenen Fädchen
Hängt Liebe der Mädchen,
Ist schlau zum Verführen,
Doch laßt ihr euch rühren;
So lohnt sie mit Schmerz.
Der Wellen Gebrause,
Des Sturmes Gesause
Ist nicht so beschwerlich,
Und minder gefährlich,
Als weibliches Herz.
Am seidenen Fädchen ꝛc.
Sie stellen uns Netze,
Und geben Gesetze.
Wir folgen mit Freuden,
Und erndten nur Leiden,
Für flüchtigen Scherz.
Am seidenen Fädchen ꝛc.

Chor

Chor von Gondelführern.

Herbey zum frohen Feste,
Beym Säuselnt kühler Weste,
Auf ruhigem Gewässer,
Schmaußt sich's und zecht sich's besser.
Die Liebe flieht vom Lande,
Und sucht am stillen Strande
Zufriedenheit und Lust.
Hier schreckt euch kein Getümmel,
Und heiter ist der Himmel:
Kommt, schmecket und empfindet
Aus freyer, ofner Brust;
In unsrer Gondel findet
Ihr ächte Götterlust.
Larala, Lalara, Lalara!
Ja, ächte Götterlust.

Amanda. Thaddäo.

Zaubernde Harmonien,
Reizende Melodien,
Herz und Sinne glühen,
Schweben im Gesang,
Hoch im Wonneklang!

Chor von Gondelführern.

Wenn sich der Sonne Feuer
Verbirgt im weiten Meer;
Und dichter Schattenschleyer
Die Flur bedeckt umher:
Dann leuchtet auf den Flächen
Des stillen Mondes Licht,
Und seine Strahlen brechen
Die Silberwellen nicht.

Larala, Lalara, Larala, Lalara!
Willkommen, holdes Licht!

Belise. Achmet.

Mit unerschöpftem Geize
Durchspäht mein Blick die Reize
Der herrlichen Natur. —
Rings auf der Blumenflur,
In Wäldern,
Auf den Feldern,
Glänzt ihrer Allmacht Spur!

Chor von Gondelführern.

Die Zeit enteilt geschwinde,
Wie Nebel vor dem Winde,
Ihr Nachen fliegt vorüber;
Besteigt den unsern lieber,
Ihr liebekranken Herzen!
Hier schwinden alle Schmerzen,
Hier herrscht die Freyheit nur;
Hier wohnt verschwiegne Freude,
Ganz unbekannt dem Neide,
Und schön, wie die Natur. —
Larala, Lalara, Lalara!
Und schön, wie die Natur. —

Gafforio. Theodor.

O du, des Lebens Sonne,
Du Freyheit! meine Wonne,
Laß deiner mich erfreun!
Du nur kannst dem Leben
Ruh und Frieden geben,
Dir will ich ganz mich weihn!

19. Arie.

Achmet.

Das Prächtigste, das Beste,
Was immer zu erdenken,
Bereitet diesem Feste!
Sey du die Königinn!

(Zum Thaddäo.)

Ihr habt's doch recht vernommen? —
Laßt zwanzig Köche kommen!

(Zu Belisen.)

Könnt' ich die Welt verschenken,
Für Dich gäb' ich sie hin!
Als Herr darf ich befehlen
Wohin mein Auge blickt.
Monarchin meiner Seelen!
Dein Joch macht mich beglückt!

20. Arie.

Thaddäo.

Kriegesruhm mir zu erwerben,
Und zuletzt an Wunden sterben?
Nein! das laß' ich sauber bleiben.
Meine Wirthschaft fortzutreiben
Ist fürwahr der klügste Rath!
Doch, mich däucht, die Ehre winket,
Schwerdt und Siegesfahne blinket,
Fasse Muth! und sey Soldat!
Recht so, Thaddäo!
Feige Seelen mögen zagen,
Federleicht ist deine Wahl!
Alle Feinde wirst du schlagen,

Zeige dich als General.
Schon hör' ich Schlachtgesänge!
Die Tochter auf dem Throne
Im Purpur, mit der Krone,
Spornt mich zu Heldenthaten. —
Mit muthigen Soldaten
Verlach' ich alle Welt;
Was fallen will, das fällt!
Leb' wohl, leb' wohl, Venedig!
Mein Haus und Hof steht ledig,
Rasch eil' ich hin ins Feld.

21.

Theodor.

Ich sank vor Kummer
In trägen Schlummer,
Vergaß auf Augenblicke
Sorgen und Thränen und Schmerz!
Schnell trat ein Ungeheuer
Mit grauser Miene,
Im Auge flammend Feuer,
Zu der Courtine!
Eulengeschwirre,
Kettengeklirre!
Gesäuse!
Gebräuse!
Durchbebte mein Herz!
Es rollte häßlich,
Verzerrte gräßlich
Die Stirn, die Augen,
Es war kein Scherz! —
Es rief und drohte,
Mit Donnerstimme,
Im wilden Grimme! —

Plötzlich verschlangen mich
Berstende Gründe,
Schlangen umzischten mich,
Heulende Schlünde! —
Schon lag der Acheron,
Offen mir da!
Eiskalter Schau'r durchbebte
Mein zitternd Gebein,
Ein düstrer Schein
Fuhr durch die öde Nacht,
Kraftlos sank ich hin zu seinen Füßen,
Schnell hatt' er mir die Kron' entrissen.
Vergebens strebt' ich mich zu retten,
Ich lag in seinen Ketten! —
Zwar ist der Traum dahin,
Doch mein empörter Sinn
Ruft sich das Bild zurücke;
Zagend klopfet noch mein Herz.

22. Duett.

Amanda.

Ja, Vater, ja, auf Ehre,
Der Anzug steht euch schön,
Schon seh ich vor dem Heere,
Mit blinkendem Gewehre,
Als General euch stehn!

Thaddäo.

Bald wirst du, meine Lust,
Den Königsmantel tragen!
Was sagst du jetzt — —

Amanda.

Die Brust
Fühl' ich schon höher schlagen!

Thaddäo.

Ich trotz' in diesem Kleide
Gefahren, Neid' und Leide.

Amanda.

Schon schwebt um mich der Scherz!
Entzücken, Lieb' und Freude!
Im Purpur werd' ich gehn!

Thaddäo.

O welche Wonne!
Uns strahlt die Sonne,
Glücklich werden wir uns sehn!
Ja, wenn Amanda den Scepter erst träget,
Dann huldigt ihr und schläget,
Von Lieb' und Furcht beweget,
Der Unterthanen Herz!

Amanda.

Mit freundlich holdem Nicken,
Werd' ich dann auf sie blicken! —
Als eine große Dame
Erwecket schon mein Name
In ihrer Brust
Zufriedne Lust!
Aber noch stolzer will dann ich mich blähen,
Wenn ich Sie werde sehen
An ihres Heeres Spitze,
Beym Donner der Geschütze,
Mit unbezwungner Macht,
Sich stürzen in die Schlacht!

Thaddäo.

Thaddäo.

Dann ruf' ich meine Leute,
Acht! vorwärts, Marsch zur Seite,
Rechts, links, Gewehr hoch, bedenkt euch,
Schlagt an, gebt Feu'r, und schwenkt euch!
So führ' ich Tag und Nacht
Soldaten hin zur Schlacht.

Amanda.

Ich will mit vollen Händen,
Kreuz, Band und Stern verspenden.

Thaddäo.

Und wo ich geh', folgt überall
Mir Pfeif' und Trommelschall.

Amanda.

O Gedanke voll Entzücken!
Kaum vermag ichs auszudrücken.

Thaddäo.

Dann wird jeder nach mir blicken,
Ellentief sich vor mir bücken.

Beyde.

Liebe, das hast du vollbracht!

Recitativ.

Amanda.

Bald wird die Krone mich zieren!

Thaddäo.

Ich soll die Heere regieren!

Amanda.

Glückliche Amanda!

Thaddäo.

Großer Held Thaddäo!

Amanda.

Bald werd' ich Monarchin,
Werd' Königin seyn.

Thaddäo.

Wie wirst du dich brüsten!
Wie wirst du dich freun!
Bald wirst du Königin —

Amanda.

Bald werd' ich Königin —

Beyde.

Der edlen Corsen seyn.
Das wird (des Vaters) (der Tochter) Herz erfreun!

23. Finale.

Achmet. Belise. Theodor. Gafforio. Amanda. Thaddäo. Aufwärter.

Achmet.

Geschwind zu Tische,
Daß man sich erfrische!

Thaddäo.

Um Verzeihung!
Ein jeder brennet
Und läuft und rennet
Aufs erste Wort
Behende fort!

Achmet.

Sagt mir, wie kommet
Ihr zu dem Kleide?

Belise.

Belise.

Gönnt ihm die Freude,
Es steht ihm recht schön!
Nichts in der Welt kann man
Prächtigers sehen!

Thaddäo.

In diesem Kleide
Trotz ich dem Neide,
Jahrbücher melden
Mich schon als Helden,
Und meine Tochter
Als Königin an!

Achmet.

Ja so! ich bequeme
Mich willig und nehme
Viel Antheil daran.

Amanda.

Bald wird mit Entzücken
Die Welt nach mir blicken.

Achmet.

Willkommene Gäste,
Zum frölichen Feste!

Thaddäo. (zu Bediente)

Bedient uns aufs Beste,
Kommt alle heran!

Chor.

Hier herrschet die Freude
Im festlichen Kleide,
Wir schlagen dem Neide
Ein Schnipschen dazu.
Hier herrscht die Freude,

Hier wohnt die Ruh!
Wir schlagen dem Neide
Ein Schnipschen dazu!

Achmet.

So knüpfen Hymens Bande
Den König an Amande?
Viel Glück zum neuen Stande!

Gafforio.

Die Hoffnungen sind schön!

Thaddäo.

Um sicherer zu gehn,
Will ich heut' den Contract
Noch unterzeichnet sehn!

Belise. Achmet.

Die Neuigkeit ist schön!
Von Mund zu Munde wird sie gehn.

Theodor.

Giebt's sonst nichts Neues?

Amanda.

Jeder rennet,
Die Oper zu sehen.

Theodor.

Ist sie schön?

Belise.

Kaum auszustehn.

Thaddäo.

Der lobt,
Der tobt.

Gafforio.

Euch hat sie doch gefallen?

Thaddäo.

Thaddäo.

Ja, die Musik vor allen!

Amanda zum Achmet.

Sie waren dort?

Achmet.

Ja wohl!

Belise.

Und wie behagt' es?

Achmet.

Nicht wie es soll!

Amanda.

Wie das?

Thaddäo.

Aus welchem Grunde?

Achmet.

Kann das mein Lob erwerben,
Wenn eure Helden sterben
Mit der Cadenz im Munde?

Gasforio.

Doch wird der Sänger euch behagen?

Achmet.

Sein Kreischen zu ertragen
Mag euer Ohr verstehn,
Ich find' es niemals schön!

Belise.

Es ist die neuste Mode.

Achmet.

Ihr ärgert mich zu Tode
Mit euren Modeton!

Amanda.

Viel fremde Herrn vom Stande
Sind ganz entzückt davon!

Theodor.

Sind viele Fremde da?

Thaddäo.

Ja, aus Paris, aus Rom und Genua!

Theodor.

Hörtest du das?

Gafforio.

Mit Beben!

Achmet.

So trinkt, — Stoßt an! —

Alle.

Sie leben!

Achmet.

Welch herrliches Getränke,
So kräftig mild und rein!
Der mächtige Prophete
Versagt uns dies Geschenke,
Ich kann's ihm nicht verzeihn!
Fürwahr es ist nicht fein!

Thaddäo.

Auf, schenkt die Gläser ein!

Alle, ausser Theodor und Amanda.

Preißt Theodorens Glücke,
Amandens Zauberblicke!

Theodor. Amanda.

Beneidenswerth Geschicke,
Was kann erwünschter seyn!
Wir wollen der Freuden uns weihn.

Gasforio.

Weh, was ist das? wir sind verlohren!

Amanda.

Was will dieser Mann?

Thaddäo.

In aller Welt! was fängt man an?

Theodor.

O, wär' ich nie gebohren!

Gasforio.

Nun ists um uns gethan!

Der Schweitzer zum Theodor.

Ich nehm' euch gefangen
Auf höchstes Verlangen.
Was staunt ihr mich an?

Amanda. Belise. Thaddäo. Gasforio.

Ihr seyd verlohren;
Er ist ein König,
Ja! staunt ihn nur an!

Schweitzer.

Auf höchstes Verlangen
Ist er gefangen!
Hier kommt mein Mann!

Theodor.

Ihr dürft' es wagen
Auf sein Geheiß?

Schweitzer.

Ich will euch sagen,
So viel ich weiß.

Amanda. Belise. Achmet. Gafforio. Thaddäo.

Ihr müßt ihm sagen,
Auf welch Geheiß!

Schweitzer.

Hier dieser Wechsel ist heute verfallen,
Er beträgt nur fünf hundert Dukat;
Laßt klingende Münze erschallen!
Sonst weiß ich mein Sixen nicht Rettung noch Rath!

Amanda. Achmet. Thaddäo.

Sandrino, ach!
Denkt seiner Lage,
Einige Tage
Seht ihm nur nach!

Schweitzer.

Er ist so billig
Und wartet willig;
Doch bleib' als Wache
Ich im Gemache!

Amanda. Belise. Gafforio. Achmet. Thaddäo.

Welch unversehner Streich!
Alle stehen bleich.

Theodor zu Amanda.

O du, mein Leben,
Du darfst nicht beben.
Bald kehrt das Glück,
Für uns zurück;
Bis dahin meid' ich deinen Blick!

Amanda.

Fort ist die Krone,
Mein Rang, mein Reich!

Gasforio.

Das euch zum Lohne?
Ich folge gleich!

Belise.

O, theurer Bruder,
Wie rett' ich dich!

Thaddäo.

Das ist verteufelt,
Das ist verzweifelt;
Sagt mir, ihr Leute,
Wie nehm' ich mich? —

Achmet.

Welch Ungemach?
Mit tausend Freuden
Lindr' ich sein Leiden,
Ich eil' ihm nach.

Sandrino zum Thaddäo.

Was sagt ihr beyde,
Zur Hochzeit Freude? —

Thaddäo.

Die Acta,
Die Pacta,
Tractaten,
Mandaten,
Die Krone,
Zusammt dem Throne,
Es ist vorbey!

Hol' doch der Teufel
Die Prahlerey!

Sandrino zu Amanda.

Sprich, wie konntest du mich so sehr betrüben,
War das Liebe, war's Buhlerey?

Amanda.

Konntest du Belisen lieben?

Belise zu Amanda.

Nur für Achmet konnt' ich brennen.

Sandrino zu Amanda.

Konnt'st du so mein Herz verkennen?

Amanda.

Bliebst du treu?
O, welche Wonne!
Heller strahlt mir nun die Sonne.

Sandrino.

Ja, Amanda, meine Sonne,
Ewig bleib' ich dir getreu!

Amanda.

Welches Glück!

Sandrino.

Welche Wonne!

Thaddäo.

Vernünftige Wahl;
Er sey dein Gemahl!

Belise.

Mögtet ihr euch stets so nennen!
Fort, ich fliehe den schimmernden Saal,
Hin zum Bruder, zum Gemahl!

Thaddäo.

Thaddäo.

Weg mit Uniform und Degen,
Weg mit all' der Herrlichkeit!
Werde Krieger, wem's gefällt,
Dieses Haus sey mein Gezelt!

Amanda.

So sind wir nun verbunden.

Sandrino.

So bist du wieder mein.

Beyde.

Der Zweifel ist verschwunden,
In meinen trübsten Stunden
Soll mich dein Bild erfreun!

Amanda.

Mein holdes Leben!

Sandrino.

Du meine Freude!

Beyde.

Die Liebe lohnt uns beyde,
Wir werden glücklich seyn!

Theodor.

Alle Welt hat mich verlassen,
Ja, vor Schaam muß ich erblassen;
Unglückseel'ger Theodor!
Leider ach, du warst ein Thor,
Auf das Glück dich zu verlassen! —
Mir bebt das Herz,
Im brennenden Schmerz,

Wehe mir, wehe!
Alles wird hinfort mich hassen,
Keiner leiht mir mehr sein Ohr.
O, ich kann mein Leid nicht fassen,
Hofnungsloser Theodor!
Reich und Krone muß ich meiden,
Schon der Name mehrt mein Leiden,
O, wer sagt' es mir zuvor!
Ja, mein Traum von Schmach umhüllet,
Ist erfüllet;
Keiner hebt mich mehr empor.
Verstoßner Theodor!
Weh dir, du warst ein Thor!
Keiner leiht mir mehr sein Ohr.
Alles, alles ist verlohren,
Wär' ich Aermster nie gebohren!

Belise.

Ich bitt' dich, sey gelassen,
Zur Freude, zum Vergnügen,
Kann alles noch sich fügen.
Such' dich als Mann zu fassen,
Wir alle stehn dir bey!

Gasforio.

Scheint euch das Glück zu schmollen,
Nicht nach Verdienst zu zollen;
Getrost, die Wolken rollen
Geschwind an euch vorbey!

Theodor.

Ihr habt mich ja verlassen,
Ich weiß mich nicht zu fassen;

Ich

Ich schmacht' in meinen Ketten,
Und keiner will mich retten,
Und niemand macht mich frey.

Thaddäo.

Ha, jetzt kenn' ich eure Tücke!
Nehmt Patent und Kleid zurücke.

Amanda. (zum Sandrino)

Diesen Ring gab mir der König,
Zahlt er euch, ich acht' ihn wenig.

Sandrino. (zum Theodor.)

Er ist des Geldes werth,
Die Freyheit euch gewährt.

Achmet.

Holde Freyheit, süsses Wort!
Mein Herr Schweitzer, packt euch fort!

Belise.

Denk' nicht mehr an deine Krone,
Theurer Bruder, mit dem Throne
Fliehen Sorgen, Gram und Schmerz,
Dein gepreßtes banges Herz.

Amanda. Thaddäo. Gafforio. Sandrino.

Er ihr Bruder? — immer besser,
Stündlich wird der Wirrwarr grösser.
Ist das Wahrheit, — oder Scherz?

Theodor.

Mit dem Ringe ward mein Leben
Mir verjüngt zurück gegeben,
Und verschwunden ist mein Schmerz.

Alle.

Unbeständig ist das Glücke,
Wie der (Weiber / Männer) Launen sind!

Theodor.

Ach, ich sucht in diesem Blicke,
Keine Falschheit, keine Tücke,
Leider! ach die Lieb' ist blind.

Sandrino.

Amanda! du liebst mich,
Schwörst ewige Treue,
Dem Jüngling aufs neue,
Der nie dich vergaß!

Achmet.

Belise! mein Leben,
Dir bleib ich ergeben,
Und trotz ohne Beben
Dem Neide, dem Haß!

Thaddäo. (zum Theodor)

Führt selbst eure Heere
Mit Spiel und Gewehre,
Ich stehe von ferne
Und lächle dazu,
Thaddäo lebt gerne
In Eintracht und Ruh.

Sandrino. (zu Amanda)

O Tag voll Entzücken,
Als Braut dich zu schmücken,
Ans Herz dich zu drücken,
Nichts gleicht meinem Glück!

Belise. (zum Theodor)
O, glaube mir Bruder,
Bezähme dein Sehnen
Und trockne die Thränen,
Erheitere den Blick,
Die Ruh kehrt zurück!

Amanda.
Bald lockt uns die Freude;
Bald sind wir dem Neide,
Dem Kummer zum Raube,
Ein Fangball vom Glück.

Achmet.
Auch ich hab's empfunden,
Doch heilten die Wunden,
Der Schmerz ist verschwunden.
Ich ahnde mein Glück,
Dank sey dem Geschick!

Alle.
Mit heiterm Blicke,
Folgt dem Geschicke,
Es blüht auf der Erden
Kein daurendes Glück.

Theodor.
Zwar ist mein Reich verlohren,
Macht, Thron und Glanz dahin;
Doch macht mich's neugebohren,
Daß ich in Freyheit bin.

Thaddäo.
O süsser Schall den Ohren,
Sey Freyheit mein Gewinn!

San-

Sandrino. Amanda. Belise. Achmet.

Lebenslang,
Singt ihr Dank!
Sie erhebt Herz und Sinn.

Theodor.

Nehmt die Krone,
Sammt dem Throne,
Freyheit bleibet mein Gewinn.

Chor.

Die Welt gleicht einem Rade,
Es läuft in seinem Pfade;
Es rollt sich, dreht und wendet,
Eh' es den Lauf vollendet,
Bald hin, bald wieder her,
Bald hoch, bald tief, bald Kreuz, bald Queer.
Kehrt euch das Glück den Rücken,
Was hilfts, verzagt zu seyn?
Der Sonne milder Schein,
Strahlt bald euch mit Entzücken,
Euch doppelt zu erfreun.

Wehe m
Alles wi h haſſen,
Keiner le ſein Ohr.
O, ich ka nicht faſſen,
Hofnungs !
Reich und ch meiden,
Schon der mein Leiden,
O, wer ſag r!
Ja, mein T hmach umhüllet,
Iſt erfüllet;
Keiner hebt por.
Verſtoßner
Weh dir, du r!
Keiner leiht Ohr.
Alles, alles i
Wär' ich Aer hren!

Ich bitt' dich, ſey
Zur Freude, zum
Kann alles noch ſi
Such' dich als Ma
Wir alle ſtehn dir b

Ge

Scheint euch das Gl n,
Nicht nach Verdienſ
Getroſt, die Wolken
Geſchwind an euch vo

Theo

Ihr habt mich ja verla
Ich weiß mich nicht zu

Ich

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 306
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
DS 16000
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9
UB Rostock
the scale towards
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1795780010/phys_0057
DFG